

Gott. Darum finden wir auch, so weit unsere Kenntniß in der Menschengeschichte hinaufreicht, in den ältesten Zeiten weit reinere religiöse Vorstellungen als in späteren Zeiten, wo sie durch Überhandnahme der sinnlichen Triebe, d. i. der Selbstsucht, gar sehr getrübt und verunstaltet wurden. Denn indem der Verstand und die Erfahrung des Menschen nur durch das irdische Leben selbst und das sinnliche Bedürfniß sich entwickeln können, so kam es denn leicht, daß das sinnliche Leben und die auf dasselbe sich beziehenden Triebe sich so ausbildeten, daß sie eine vorherrschende Gewalt über die Vernunft und die sittliche Freiheit oder das Gewissen erhielten, und der Mensch aus der Gemeinschaft mit Gott zur Selbstsucht sich kehrte. (Sündenfall. Sündenstrafe. Verlust des Paradieses. Die Sündfluth, nach den übereinstimmenden Sagen vieler Völker, selbst der Indianer in Amerika).

Schnell vermehrten sich bei ihrem hohen Lebensalter die ersten Menschen und breiteten sich aus; sie lernten durch Nachdenken und Zufall, durch Bedürfniß und Noth eine Fertigkeit und Kunst nach der andern kennen, und die mannfaltigen Gaben, die der Schöpfer in allen Theilen der Erde dem Menschen zum Nutzen und zur Freude ausgestreut hat, gebrauchen. Da die Natur nicht überall gleich, das Klima bald wärmer bald kälter, und daher auch die Lebensweise verschieden ist, so mußten sich auch die Nachkommen des Einen Menschenpaares bei der Ausbreitung auf der Erde in ihrem Äußern, in Farbe, Gestalt, Größe, sich ändern, so wie auch ihre Sprache, indem neue Gegenstände und vermehrte Kenntnisse bezeichnet werden mußten. In dieser Hinsicht unterscheidet man gewöhnlich 5 Menschenstämme: der kaukasische, mongolische, äthiopische, amerikanische und malaische; am besten 3: der kaukasische, mongolische und äthiopische. Aus den Familien bildeten sich Geschlechter, Stämme und Völker, d. h. Haufen von Menschen, die durch besondere religiöse und politische Einrichtungen, durch besondere Sprache, Lebensweise und Wohnsitze sich von anderen unterscheiden. Die ältesten Völker finden sich im südöstlichen Asien, in Indien und China.

§. 6.

Indier. Chinesen.

Bei diesen beiden Völkern im südöstlichen Asien finden sich am frühesten Kultur und geordnete Staatseinrichtungen.

Die Indier, um und zwischen den beiden Flüssen Indus und Ganges wohnend, bestehen aus verschiedenen Stämmen, wosher, indem der später einwandernde den früheren unterwarf, das Kastenwesen entstand. Die herrschenden Kasten sind die Brahminen, als Gesetzgeber, Lehrer und Priester des Volkes, die Kriegerkaste (Kschetrya). Die dienenden Kasten, welche jene ernähren